



Das Linthwerk

Das "Linthwerk" und seine wegweisende Bedeutung für die industrielle Schweiz

Vor 200 Jahren hat die Eidgenössische Tagsatzung am 28. Juli 1804 beschlossen, die Linthebene zwischen Walensee und Obersee (Zürichsee) nach den Vorschlägen von Hans Konrad Escher als entwicklungsfähigen Landwirtschafts-, Verkehrs- und Siedlungsraum vor weiteren Überschwemmungen zu sichern. Dieses eindrückliche "Linthwerk", an dem auch Ingenieure mitwirkten, die anschließend den Suezkanal bauten, umfasst einen Perimeter von rund 4000 Hektaren. Dieses Pionierwerk der industriellen Schweiz eignet sich vorzüglich, um die Entstehung unseres Industriestaates aufzuzeigen und die zentrale Bedeutung dieser Initiative für die liberale Schweiz zu würdigen. Die damaligen Einsichten von Escher können uns auch heute helfen, zukunftsfähige fundierte wirtschaftliche und politische Entscheidungen zu fällen.

Nun untersteht das "Linthwerk" heute dem am 1. Januar 2004 in Kraft getretenen Konkordat zwischen den Kantonen St. Gallen, Glarus, Schwyz und Zürich. Es sind zur Zeit *Erneuerungsarbeiten* an den Anlagen vorgesehen, die auf rund 90 Millionen Franken veranschlagt sind. Das ausgearbeitete Vorprojekt liegt zur Zeit in den betroffenen Gemeinden auf. Neben technischen Fragen werden auch die Kosten erörtert. Es stellen sich im Zusammenhang mit diesem Vorprojekt aber auch weit reichendere Fragen, inwieweit ein Werk, das heute unsere Lebensgrundlage mitbestimmt, entsprechend *refinanzierbar* bleibt oder durch die heutigen politischen und wirtschaftlichen Orientierungsprobleme sogar gefährdet sein könnte. **In welchem Verhältnis steht überhaupt die eigene landwirtschaftliche Basis zum bisherigen industriellen Erfolgskonzept der Schweiz?**

Das "Linthwerk" löst deshalb zurecht eine Grundsatzdiskussion aus, die wir am 28. Oktober in den wichtigen Aspekten darlegen möchten.

Unsere Tagung vom 28. Oktober richtet sich deshalb vor allem auch an die Vertreter der Schweizer Industrie, die wir ansprechen und denen wir *den Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Industrie aus den grundlegenden Bezügen unserer Wirtschafts-, Gesellschafts- und Staatsordnung* heraus verständlich machen möchten. Denn die zunehmend verschärfte Auseinandersetzung um die Zukunft unserer Landwirtschaft — inzwischen auf die Ebene des reinen Boulevard (vgl. reisserische Zeitungstitel wie "Die Landwirtschaft muss weg!") heruntergekommen — bedarf *dringend der Klärung*. Dazu verkörpert das "Linthwerk" die tragenden Teile eines nachhaltigen Wirtschafts- und Lebensraumes *Schweiz*. Anhand dieses Beispiels können die Zusammenhänge eines lebensfähigen schweizerischen Wirtschaftsraumes veranschaulicht werden.

Nach den von Fritz Wartenweiler genannten drei grössten Schweizern geht es um

- Eigenverantwortlichkeit und Anspruch auf Souveränität des eigenen Lebensraumes, aber auch keine Entwicklung auf Kosten anderer (Niklaus von Flüe),
- wirtschaftliche Entwicklung durch arbeitsteilige Organisation der eigenen Bevölkerung mit Sicherung einer eigenen Versorgungsbasis in der Landwirtschaft als Grundlage einer freien Entwicklung der eigenen Industrie innerhalb unseres Landes (Hans Konrad Escher) und aussenwirtschaftlich auf der Basis des gegenseitigen Vorteils
- um einen Beitrag zum internationalen Frieden durch das lebendige Beispiel eines hochentwickelten und gewaltlosen Landes (General Dufour).

Ob unsere wirtschaftliche Zukunft als hochentwickeltes, arbeitsteiliges Industrieland gesichert ist, welche Reformen zu dieser Sicherung notwendig sind oder ob zur Zeit ein gedankenloser Aderlass stattfindet, ist eine offene, zur Zeit nicht gelöste Frage.

Am 28. Oktober diskutieren wir darüber.

Zürich, 14. September 2004 / HB

Schweizerische Vereinigung
Industrie und Landwirtschaft
SVIL